Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 38 (1965)

Heft: 12

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach 140

Der Autokauf

In einer Garage kaufe ich ein Auto und markte solange bis der Garagist sagt, jetzt gebe er mir sein Auto zu einem Preis, der niedriger sei als der, welchen er selbst dafür bezahlt habe. Da frage ich ihn, wie er denn mit dem Wagen verdiene, und er antwortete mir: «Mit dä Reparature wos dra git.»

Der Gourmet

In einem Wiener Feinschmeckerlokal bespricht der Oberkellner mit einem Gast aus dem Norden die Menu-Vorschläge. «Wünscht der Herr die Forelle blau?» fragt der Ober. «Spielt keene Rolle», antwortet der Gast, «Farbe is mir ejal.»

Assoziation

«D Frau Häberli erinneret mich immer an en Wasserfall.»
«Uusgrächnet! Werum?»
«Je nööcher das me zuenere chunnt, deschto weniger verschtoot me sis eige Wort.»

Hausbesitzer 1965

Der Besitzer eines Hauses am Stadtrand telefoniert dem Installateur: «Bei mir ist ein Wasserrohr geplatzt, Küche und Bad stehen voll Wasser, kommen Sie sofort!»
«Tut mir leid», sagt ungerührt der Meister, «heute habe ich keine Zeit!»
«Auch nicht, wenn ich Sie mit meinem Auto abhole?»
Der Handwerker überlegt einen Moment, dann fragt er: «Was für einen Wagen fahren Sie?»

Die Verkehrszählung

In einem Holzhäuschen an der Straße sitzen die Mannen der Verkehrszählung. Sie sollten die Fahrzeuge beider Richtungen – talauf und talab – registrieren.
Als ein hoher Vorgesetzter zur Kontrolle vorbeikam, sah er mit Schrecken, daß nur die Zählbogen einer Richtung ausgefüllt wurden. Zur Rede gestellt, erklärte der Verantwortliche: «Wüsset er, by denen Auti wo obenabe chömme, mache mer au s Strichli obenabe. By dene wo undenufe chömme, mache mers denn vo unde nach obe!»

Definitionen

Alibi – eine topographische Lüge.

Alkohol – tötet Lebendes und konserviert Totes.

Altruismus – Egoismus der guten Seelen.

Anspielung – mit Vorsicht angewandte Aufrichtigkeit.

Argwohn – Mikrobe der Eifersucht.

Arroganz – Hochmut des Einfältigen.

Aufrichtigkeit – ein Moment, wo man sich in Etwas vergißt.

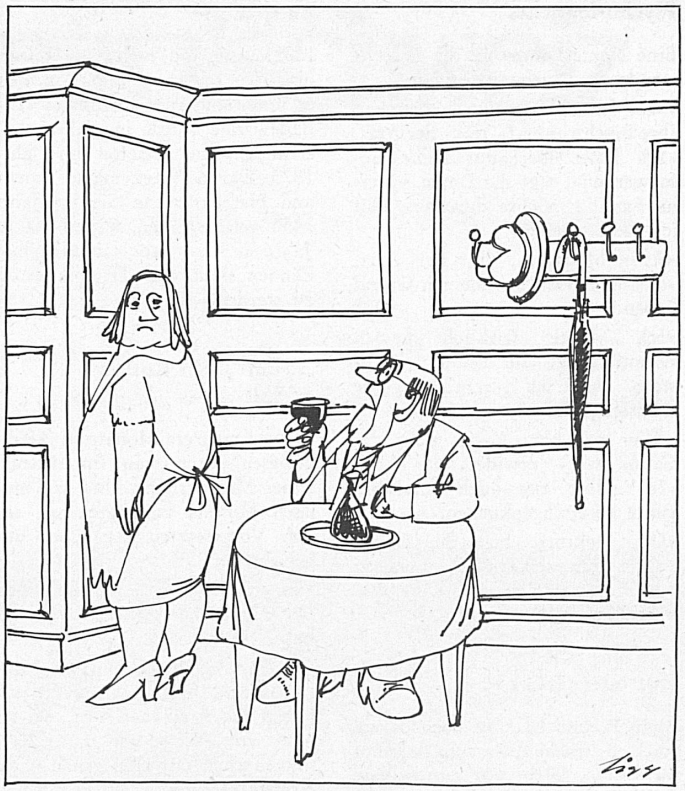
Ausgang – Eingang von hinten gesehen.

Bescheidenheit – die einzige Tugend, auf die man nicht stolz sein kann, wenn man sie besitzt.

Beschimpfung – ein Geschenk, das nur den Spender freut.

Beifall – der langen Rede kurzes Ende.

Büro – Ruhestätte.



« Frau Wirtin, dee Wy hät Zapfeguu —
oder isch bi Ihrem Räbberg e Päipläin undicht worde? »

Einmal nur

«Sind i Irer Familie scho Fäll vo Geischtestrüebig vorchoo?»
«En einzigs Mool; mini Schwöschter hätt emene Milionäär en Chorb ggää.»

Großmutter von heute

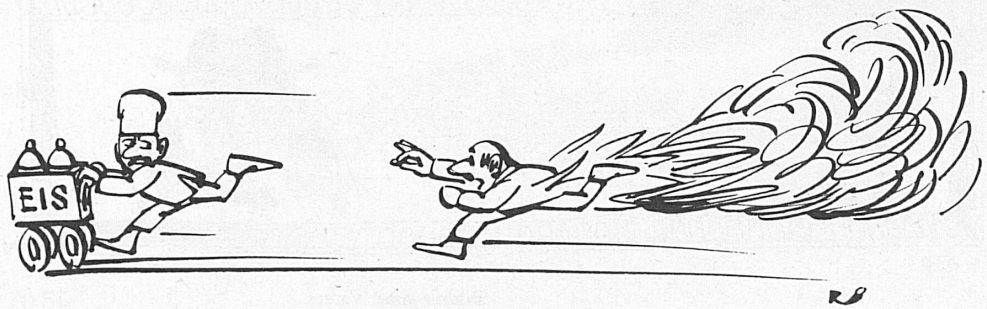
«Äxgüsi, Herr Direkter», sagt der Lehrling, «chönnti vilicht hüt z mittag frei mache, wüssezi, mini Grosmuetter ...»
«Aha», meint der Direktor, «das isch en alti fuuli Uusreed, das käned mer. D Großmuetter isch tänk plötzlich chrank worde, gäll ...»
«Absolut nid», antwortet der Jüngling, «aber si schtartet hüt zmittag amene Orientierigslauf, und do wett ich go luege.»

Unter Nachbarinnen

Eine Frau hat die Fenster ihrer Wohnung gründlich gereinigt. Wie sie zum Einkaufen auf die Straße geht, begegnet ihr die Nachbarin, die zu ihr sagt: «So, jetz gsehnd Si wider use», worauf ihr die andere entgegnet: «Und Si wider inne.»

Mit Bedauern

Ein helvetischer Schmalspur-Beatle ging zum Coiffeur. Es war mehr als höchste Zeit. «Sie», sagte er zum Coiffeur, «händ Si mir s letscht mal min Schnittlauch gschnitte, ich wettis wider vom Gliiche mache loo?» Sagt der Coiffeur: «Allwäg chuum, wüssezi, ich bi erscht sit eme halbe Joor doo.»



Psycho-logisches

Eine Dame kommt in die Sprechstunde des Psychoanalytikers.

«Was fehlt Ihnen, worin bestehen Ihre Beschwerden?» fragt der Arzt.

«Ich habe überhaupt keine Beschwerden», sagt die Dame. «Meine Familie möchte durchaus, daß ich Sie aufsuche.»

«Aber Madame», sagt der Arzt, «das muß doch irgendeinen Grund haben.»

«Ich wüßte wirklich keinen Grund», sagt die Dame, «höchstens, daß ich furchtbar gerne Zwetschgenkuchen esse.»

«Aber das kann doch nicht der Grund sein», erwidert der Arzt. «Ich selbst esse auch furchtbar gerne Zwetschgenkuchen.»

«Oh, Doktor», sagt die Dame, «dann müssen Sie mich unbedingt besuchen kommen. Ich habe drei Schränke voll!»

Rot oder Grün?

Mein Freund Max ist eben daran, mich in seinem Auto zum Bahnhof zu fahren. Dicht vor seiner Nase leuchtet plötzlich das bekannte rote Licht auf.

«Do gsehsch», brummt er ärgerlich. «Jedesmol, wenn mä sett pressiere, schaltets uf Rot!»

Während der Wartezeit kommt auf dem Trottoir ein hübsches Kind gegangen, und Max kann sich nicht enthalten, es wohlgefällig zu betrachten. In diesem Augenblick leuchtet grünes Licht auf.

«Do gsehsch», brummt jetzt Max im Weiterfahren. «Jedesmol, wenn mä no gärn e chli tät warte, schaltets uf Grüen!»

Alt

Die Frau zum Gatten: «Du, hütt zmittag sind zwei Mane doo gsii, wo Ziitige, Lumpe, alti Chleider und esoo gsammlet händ. Däne hani zwei Klufte vo dir ggää, wot vor zwanzg Joor häsch mache laa, und vo miir hani en Rock dezue too, wo au scho guet acht Wuche alt isch.»

Zu spät

In Deutschland hielt ein Kulturhistoriker einen Vortrag, in dem er unter anderem ausführte: «Die Badewanne wurde im Jahre 1850 erfunden, das Telefon im Jahre 1875. Daraus folgt, meine Damen und Herren: wenn Sie im Jahre 1850 gelebt hätten, hätten Sie 25 Jahre in der Badewanne bleiben können, ohne vom Telefon gestört zu werden.»

... und Iwan Koslow erzählt ...

Er war mehrere Monate in Afrika gewesen, unser Iwan. Im Auftrage seines Ministeriums. Und saß nun, nach Moskau zurückgekehrt, seinen Vorgesetzten gegenüber und berichtete.

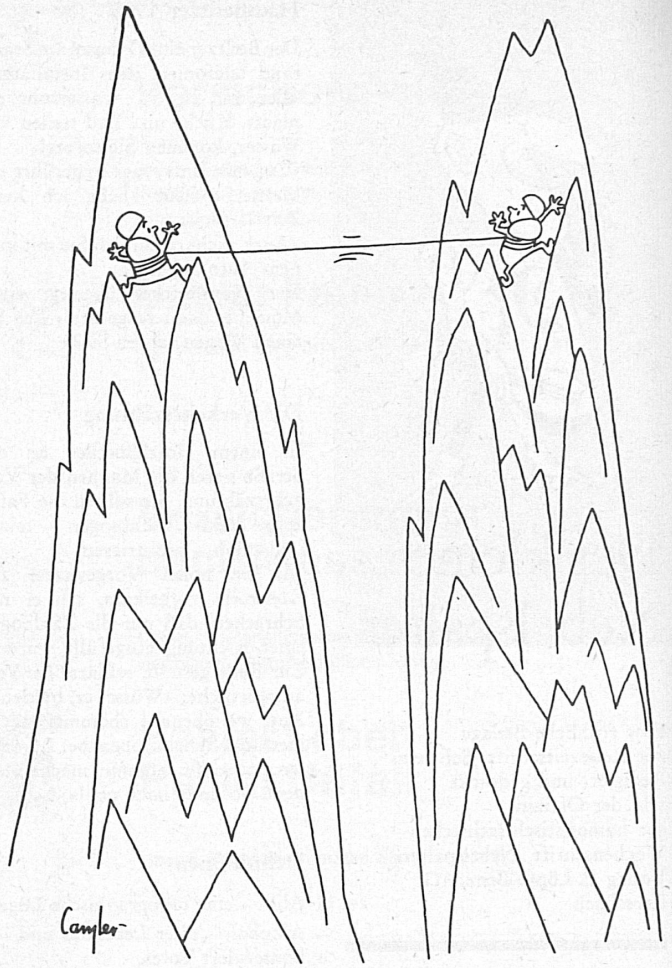
«So, erzähle», sagte der Chef, «hast Du mit Deiner Arbeit Erfolg gehabt?»

«Und ob!», bestätigt Iwan und strahlt vor Stolz, «... überhaupt haben die Afrikaner dort, wo ich war, eine Menge von uns gelernt und machen uns alles genau nach: Kollektivierung, Arbeitsnormen, Schulung undsoweiter-undsofort..» «Prachtvoll», lacht der Chef von einem Ohr zum andern.

«... ja, zum Teil sind die Leute dort sogar schon weiter als wir», fährt Iwan angeregt fort, «sie haben den ganzen Unsinn dort zum Teil sogar schon wieder abgeschafft.»

Studienreise

Die Seminarklasse sitzt auf den Treppenstufen und auf dem alten Gemäuer zum Pantheon in Rom. Wir müssen noch etwa eine Viertelstunde warten, bis sich die Tore zum mächtigen Baudenkmal öffnen. Inzwischen machen sich etwa dreißig Katzen bettelnd an uns heran. Ein Student erhebt die Frage, warum es hier wohl in diesen antiken Mauern soviel Katzen gebe? Ein anderer hat die Antwort bereit: «Bisch e Löu, das isch itz äben es Mausoleum!»



Optimismus

«Du, s Trudi hätt dänn scho nen bäumige Optimismus.»

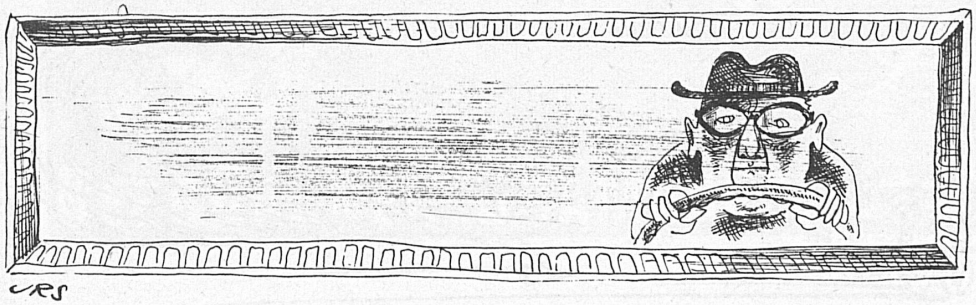
«Werum?»

«Schtell dir vor, geschter leert si en nette Maa käne, und hütt z mittag isch si scho di lengschti Ziit vor emene Schaufänschter mit Bruutchleider gschtande.»

Kragen platzt

Es ist wahr: Die Weggli und Gipfel in meinem Stammcafé sind in den letzten Jahren alles andere als größer geworden. Wer bestimmt nichts dafür kann, ist die Serviertochter. Ruhig, freundlich bedient sie korrekt und unverdrossen, hört sich wohl täglich mehrmals den Satz «Eueri Gipfel wärded au immer...» an. Bis gestern. Da platzte ihr der Kragen. Vielleicht lag's am Föhn, vielleicht war das Maß einfach einmal voll. Jedenfalls hatte der Gast kaum den berühmten Satz ‹Eueri Gipfel wärded au immer chliiner!› von sich gegeben, als er schon die Antwort erhielt: «Si hettid sicher für dää Priis no gärn es Eifamiliehüüsli dezue?»

Der Kropf war geleert. Und der Gast war ein guter Gast. Er schrie nicht Zetermordio, sondern lachte..



Bildnis eines Vaters

Die schönste Erinnerung

«E wunderbari Reis hämmer gmacht hüür, in ganz Italie simmer umechoo, a de Adria simmer gsii, z Venedig, z Florenz, z Mailand, z Neapel. Aber am meischte Iidruck hätt mer Rom gmacht, das wärdi miner Läbtig nüme vergässe: Tänkezi, deet hämmer en Parkingmeter gfunde, wo no e halbi Schtund frei druff gsii isch!»